Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

54. Jahrgang.

№ 63. Donnerstag, den 30. Mai **1907.**

Oeffentl. Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

findet **Montag, den 10. Juni 1907, von nachmittags 3 Uhr an im Sitzungszimmer des Stadthauses zu Schwarzenberg** statt.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
den 24. Mai 1907.

Impfungen betreffend.

Die diesjährigen **öffentlichen unentgeltlichen Impfungen** und **Nachschautermine** finden in der **Turnhalle** hierselbst statt und zwar in nachstehender Reihenfolge:

I. Zur **Erstimpfung** kommen

Dienstag, den 4. Juni 1907, nachmittags 5 Uhr

die impfpflichtigen Kinder, deren Namen mit **A—K**

Mittwoch, den 5. Juni 1907, nachmittags 5 Uhr

die Kinder, deren Namen mit **L—Z** anfangen.

Impfpflichtig in diesem Jahre sind alle bis zum Jahre 1907 etwa von den Impfungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse befreiten, sowie alle im Jahre 1906 geborenen Kinder.

Bemerkt wird hierbei, daß nicht nur die vorstehend benannten hier geborenen, **sondern auch die hierher verzogenen 1906 und früher geborenen noch nicht geimpften Kinder in diesem Jahre impfpflichtig sind.**

Sämtliche zur Erstimpfung gelangten Kinder sind

Mittwoch, den 12. Juni 1907, nachmittags 5 Uhr

zur **Nachschau** vorzustellen.

II. Die **Wiederimpfung** erfolgt

Donnerstag, den 6. Juni 1907, nachmittags 5 Uhr

für diejenigen **Knaben** und

Freitag, den 7. Juni 1907, nachmittags 5 Uhr

für diejenigen **Mädchen,**

a. für welche der Nachweis der Impfung nicht erbracht worden ist,
b. welche im Laufe dieses Jahres ihr 12. Lebensjahr zurücklegen.

Zur **Nachschau** haben sich diese Kinder

Freitag, den 14. Juni 1907, nachmittags

und zwar die **Knaben** um **5 Uhr** und die **Mädchen** um **½6 Uhr** vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzte, Herrn Dr. med. Schlamm hier vorgenommen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Masern, Scharlach, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termine nicht gebracht werden.

Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit **reingewaschenem Körper,** mit **reinen Kleidern** und **reiner Wäsche** gebracht werden.

Die zur Ausgabe kommenden **Verhaltungsvorschriften** für die Angehörigen der Erst- und Wiederimpflinge sind genau zu beachten.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden unter Hinweis darauf, daß für Unterlassung der Impfung **Geldstrafen bis zu 50 Mark oder Haftstrafen bis zu drei Tagen** angedroht sind, zur pünktlichen Beachtung dieser Vorschriften ermahnt.

Stadtrat Eibenstock, den 17. Mai 1907.
Hesse. Neumerkel.

Auslegung der Urwählerliste zur Landtagswahl betreffend.

Die Liste der stimmberechtigten Urwähler der Stadt Eibenstock zur Wahl für die 2. Kammer der Ständeversammlung im 20. städtischen Wahlkreise liegt eine Woche lang und zwar

vom 3. Juni bis mit 10. Juni 1907

in der **Registratur des unterzeichneten Stadtrates öffentlich aus.**

Das Recht der Einsichtnahme in die Liste ist für jeden Beteiligten auf die Befugnis beschränkt, von der eigenen Veranlagung und der Veranlagung derjenigen Personen Kenntnis zu nehmen, welche dazu schriftliche Vollmacht erteilt haben.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste sind, bei Verlust derselben, binnen drei Tagen nach Ablauf der vorgedachten Frist, das ist bis zum

13. Juni 1907

schriftlich oder **mündlich** hier anzubringen.

Eibenstock, den 29. Mai 1907.

Der Stadtrat.
Hesse. Müller.

Holzversteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier.
Im Gasthaus „zum Muldenthal“ in Aue

Dienstag, den 4. Juni 1907, von vorm. ½9 Uhr an

4104	w.	**Stämme**	10—15	cm	Stärke,	1265	w.	**Stämme**	16—22	cm	Stärke,
102	„	„	23—34	„	„	588	„	l. **Klötzer**	10—15	„	„
211	„	l. **Klötzer**	16—38	„	„	26286	„	„	7—15	„	„
411	„	„	16—32	„	„	399	„	**Derbstangen**	8—12	„	„
265	„	**Reisstangen**	6 u. 7	„	„	5	rm	w. **Rutzknüppel**	in den Abt. 70		

(Kahlschlag), 3, 4, 8, 9, 13, 14, 51, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 70, 74, 77, 78, 80 und 83 (Schneebrüche).

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamte abgegeben.

Hundshübel und Eibenstock, am 27. Mai 1907.

Kgl. Forstrevierverwaltung. **Kgl. Forstrentamt.**

Bekanntmachung.

Für den öffentlichen Verkehr sind die Expeditionsräume der Ortskrankenkassen vom **1. Juni 1907 ab** von

8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und 3—4 Uhr nachmittags
(Sonnabend 2—4 Uhr nachmittags)

geöffnet.

Eibenstock, den 29. Mai 1907.

Die Ortskrankenkasse für Textil-Industrie.
Emil Bahlig.

Die Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonst. Betriebe.
Wilhelm Unger.

Der Bund vaterländischer Arbeitervereine.

Der Sieg des nationalen Gedankens bei den letzten Wahlen ist zweifellos zu einem großen Teil auf das Wiedererwachen des patriotischen Geistes in der deutschen Arbeiterschaft zurückzuführen, in der immer ein fester Kern übrig geblieben war, der sich von der Sozialdemokratie nicht hat ins Schlepptau nehmen lassen. Aber während es leider scheint, als sei man in einem Teil der nationalen Wählerschaft geneigt, auf den Lorbeern dieser Wahlschlacht auszuruhen, ist es bemerkenswert und erfreulich, daß gerade in der nationalen Arbeiterschaft die Werbearbeit unermüdlich fortgesetzt wird, um die Arbeiter mit den bestehenden Verhältnissen zu versöhnen und sie der sozialdemokratischen Irrlehre zu entfremden. Ein wichtiger Schritt nach dieser Seite ist der kürzlich erfolgte Zusammenschluß vaterländischer Arbeitervereine zu einem Bunde, der vor wenigen Tagen in Hamburg unter zahlreicher Beiteiligung aus allen Teilen Deutschlands zum 1. Male getagt hat.

Niemand wird den Arbeitern einen Zusammenschluß mißgönnen, der sie in den Stand setzt, bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Allerdings wurde dieser Zusammenschluß, wie zum Beispiel jetzt bei dem Berliner Bauarbeiterstreik, nur zu oft zu politischen Zwecken gemißbraucht, um grundsätzliche sozialdemokratische Forderungen durchzusetzen und eine Kraftprobe mit dem gehaßten und als Ausbeuter hingestellten Unternehmertum durchzuführen. Erfreulicherweise hat der Bund vaterländischer Arbeitervereine ein derartiges Vorgehen auf seiner Tagung aufs entschiedenste bekämpft und nicht nur seine nationale Gesinnung einwandsfrei bekundet, sondern sich auch ausdrücklich gegen die sozialdemokratische Kampfesweise erklärt.

In einem einleitenden Vortrage wies der ehemalige Bergarbeiter, jetzige Sekretär des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in Waldenburg in Schlesien, Gustav Ermert, darauf hin, daß der Bund ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen und zu erhalten bestrebt sei. Dieser Punkt aber ist wichtiger, als es auf den ersten Augenblick scheint. Denn nur auf der Grundlage des inneren Friedens können sich jene Einmütigkeit und jenes Gemeinsamkeitsgefühl ausbilden, die die erste Bedingung für ein gesundes Staatsleben sind. Die Sozialdemokratie ist es gewesen, die es versucht, einen Keil zwischen das deutsche Volk und die ihm von Natur aus angehörigen Arbeiter zu treiben, indem sie diesen vorgeredet hat, sie wären die Ausgebeuteten und die vom Glück Enterbten, während sich naturgemäß Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Arbeiter in gemeinsamen Aufgaben eins fühlen müssen, mögen auch gelegentlich Streitigkeiten dieses Einvernehmen stören.

Unter diesem Gesichtspunkte die Interessen des Arbeiters zu wahren, hat sich der Bund vaterländischer Arbeitervereine zur Aufgabe gestellt, insofern er in sein Programm ausdrücklich die Beschäftigung mit sozialpolitischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, namentlich soweit sie die Verhältnisse der Arbeitnehmer berühren, aufnahm, dagegen die Erörterung kirchlicher und parteipolitischer Fragen ausschloß. Die Ziele dieses Bundes wurden in 4 Leitsätzen aufgestellt, die einstimmig von der Versammlung angenommen wurden. Sie fordern ein gemeinsames Vorgehen aller nicht sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen, ein sozialpolitisches Zusammenarbeiten in allen Körperschaften, die sich sozialpolitisch, aber ohne Parteipolitik zu betreiben, betätigen und eine Einschränkung leichtfertiger Arbeitseinstellungen. Ueber allem aber steht als oberster Grundsatz, „neben der Wahrung und energischen Vertretung der Arbeiterinteressen, auch das Wohl der Gesamtheit zu berücksichtigen“, als einigenden Punkt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Gemeinsamkeit der Interessen aller zu betonen und das nationale Empfinden unseres Volkes, vornehmlich der Arbeiterschaft, zu stärken.

Das sind Grundsätze, denen man vom nationalen Standpunkte aus nur aus vollem Herzen zustimmen kann. Sie fallen um so schwerer in die Wagschale, als sie nicht von Leuten aufgestellt sind, die der deutschen Arbeiterschaft fernstehen, sondern von wirklichen Arbeitern, die aus eigner Erfahrung wissen, was dem Arbeiter not tut, und die den Terrorismus der sich als Vertreterin der Arbeiterschaft gebärdenden Sozialdemokratie zur Genüge kennen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der braunschweigische Landtag hat am Dienstag den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, dem Antrage des Regentschaftsrats entsprechend, einstimmig zum Regenten gewählt. Somit hat denn nach achtmonatlichem Interregnum die Regentschaftsfrage, die von der Bevölkerung des Herzogtums mit lebhafter Anteilnahme verfolgt wurde und weit über die Grenzen des Landes begreifliches Interesse erregte, eine befriedigende Lösung gefunden. Herzog Johann Albrecht steht im fünfzigsten Lebensjahr.

— Zur Zeit beschäftigt man sich mit einem Projekt zwecks Einführung des elektrischen Betriebes auf einer Eisenbahnstrecke im Westen Preußens, da die Berechnungen ergeben haben, daß durch einen elektrischen schweren Güterbetrieb auf diesen Linien bedeutende Ersparnisse erzielt werden können. Die Mittel sollen im Etat für 1908 eingestellt werden, sodaß mit der Bauausführung vielleicht schon im April 1908 begonnen werden kann.

— Frankreich. In dem nur aus wenigen Artikeln bestehenden französisch-japanischen Abkommen ist auch eine Bestimmung enthalten, durch die sich Frankreich und Japan verpflichten, die Integrität des chinesischen Reiches in seinem gegenwärtigen Zustande zu respektieren. Der japanische Botschafter in Paris, Herr Kurino, dürfte in den nächsten Tagen zur Unterzeichnung des Abkommens ermächtigt werden. Das Abkommen wird von beiden beteiligten Staaten den übrigen Mächten mitgeteilt werden.

— Asien. Sehr unerfreuliche Meldungen kommen aus China. Der Pöbel hat unweit von Pakhoi die deutsche Missionsstation Limchon zerstört. Die Missionäre vermochten zu entfliehen. Das Kanonenboot

„Iltis“ mit 20 Mann Verstärkung vom Kanonenboot „Tsingtau“ ist von Hongkong nach Pakhoi abgegangen. Von Hongkong soll auch ein britisches Kanonenboot entsandt worden sein. Ferner treffen aus Swatow Berichte ein über den Ausbruch von Unruhen in Wongkong (Präfektur Tschin-Tschiu). Die Ruhestörer sind teils aus dem Distrikt gebürtige, teils aus den benachbarten Provinzen stammende Leute. Alle bürgerlichen und militärischen Beamten sind ermordet, die Verwaltungsgebäude sind verbrannt. Der in Swatow stationierte Oberst und Admiral Li sind mit Truppen nach dem Schauplatze der Unruhen abgegangen. Die Polizei in Swatow hat alle Vorkehrungen getroffen, den Ausbruch von Unruhen in diesem Vertragshafen zu verhindern.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. Mai. Am Sonnabend beging die hiesige Freiwillige Turnerfeuerwehr in feierlicher Weise den Tag, an dem sie vor nunmehr 50 Jahren durch Herrn Kaufmann Theodor Schulz gegründet wurde. Mit dieser war zugleich eine Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs verbunden. — Herr stellvertretender Hauptmann Privatier Friedrich Göbler wurde wegen seiner treuen fünfzigjährigen Pflichterfüllung im aktiven Dienste der Wehr zum Ehrenhauptmann, die Kameraden Buchhändler Paul Schubart, Schlossermeister Eduard Porst und Fabrikant Hermann Drechsler zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Im Anschluß an diese Feier wurde eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten, die sich mit der in den Tagen vom 10.—12. August stattfindenden Jubiläumsfeier der Wehr beschäftigte.

— Eibenstock, 29. Mai. Gestern wurden 4 Personen verhaftet, welche in der Nacht vom Sonntag auf Montag in der Vogel'schen Remise sich einquartiert hatten. Es besteht nämlich der Verdacht, daß der Tod des Wirtschaftsgehilfen Vogel nicht auf einen Unglücksfall zurückzuführen sei. Eine Sezierung der Leiche wird heute vorgenommen werden.

— Eibenstock, 29. Mai. Montag, den 27. Mai veranstalteten Handelsschule und Zweigabteilung der Kgl. Kunstschule Plauen eine Königsgeburtstagsnachfeier. Die Festrede hielt Herr Handelsschuldirektor Illgen über den Begründer der sozialistischen Weltanschauung Graf Saint Simon. Der Redner gab zunächst ein Lebensbild dieses eigenartigen Mannes, führte dann die Werke desselben an und beleuchtete die sozialen, moralischen und religiösen Ideen Saint Simons, der aber nicht wie die deutschen Sozialisten (Karl Marx und Lassalle) das Prinzip vertritt: Alles für den Arbeiter und alles durch den Arbeiter, sondern: Alles für den Arbeiter, aber nichts durch den Arbeiter. St. Simon ist demnach nicht Sozialdemokrat, sondern nur Sozialist.

— Eibenstock, 29. Mai. Gestern fand in der Turnhalle die Nachfeier von Königs Geburtstag seitens der hiesigen Bürgerschulen statt. Herr Wagner sprach über die Leutseligkeit unseres verehrten Königs. Die von Deklamationen und Gesängen umrahmte Feier war leider nur schwach besucht.

— Eibenstock, 29. Mai. Bei der am Montag im Hotel „Stadt Leipzig“ stattgefundenen 3. Versammlung des Lokal-Kegler-Verbandes wurden die bisher provisorisch gewählten Vorstandsmitglieder definitiv in ihr Amt eingesetzt, außerdem je ein Vertreter und eine Kommission zur Ausarbeitung der Statuten gewählt. Nach Erledigung weiterer Angelegenheiten, welche Zeugnis eines regen Vereinsinteresses gaben, schloß die Versammlung. Anmeldungen zum Beitritt werden vom 1. Vorsitzenden, Herrn Helmbold-Schönheide, entgegengenommen.

— Hundshübel. Unter Vorsitz des Herrn Oberförster Bernhard hatte sich am vergangenen Montag abends 9 Uhr im Wappler'schen Gasthofe eine vom nationalen Gedanken getragene, zahlreiche Versammlung eingefunden, um, dem löblichen Beispiel anderer Gemeinden folgend, einen vaterländischen Volksverein zu gründen. Zu diesem Zweck war Herr Redakteur Ohm, Berlin, als Redner gewonnen worden. „Mit der üblichen Schneid“ eröffnete Herr Oberförster Bernhard unter herzlichen Begrüßungsworten die Versammlung, ausgehend von dem Gedanken, daß der günstige Ausfall der letzten Wahlen uns in erhöhtem Maße nationale Pflichten auferlege. Letztere weiter auszuüben sei Pflicht des Einzelnen wie der Gesamtheit. Hierauf erteilte er Herrn Redakteur Ohm, Berlin, das Wort zum Vortrag, der nun an der Hand des Themas „Nationale Pflichten“ eingehend in scharf kritischer und logischer Weise das Wesen und das Parteiprogramm der Sozialdemokratie bis in die tiefsten Tiefen „beleuchtete“. „Erzgebirge“, führte der Herr Redner aus, sei ein Wort, hinter dem sich nicht Lauheit und Verzagtheit, sondern Mut und Ernst sich verberge. Fest und zäh wie das Erz solle auch der Sinn der Erzgebirger sein. Als nationale Pflicht habe es auch der Bewohner des Erzgebirges angesehen, sich über das Wesen der Sozialdemokratie aufzuklären und so sei dadurch der Wahlkreis Annaberg-Eibenstock der Sozialdemokratie entrissen worden. Lange habe der deutsche Michel gebraucht, um das auf ihm lastende Joch abzuschütteln. Jedoch auf einmal habe die bürgerliche Gesellschaft den Druck von sich geworfen. Es gehe jetzt ein kräftiger Zug der Vaterlandsliebe durch die Lande und es bleibe so, wenn wir uns unserer nationalen Pflichten bewußt blieben. Wohl versuche die Sozialdemokratie ihre Niederlage dadurch zu entkräften, daß sie an 1/4 Million Stimmen zugenommen habe, jedoch bedenke sie nicht, daß auch die Bevölkerung gewachsen sei. Das deutsche Volk habe die Erkenntnis gewonnen, daß in seinen Adern ein Gift vorhanden sei, das bald Alles verzehren könnte. Unsere nationale Pflicht sei es, dieses Gift vollständig unschädlich zu machen. Die Sozialdemokratie bezwecke, die Unterschiede in der menschlichen Gesellschaft zu beseitigen, vergäße aber dabei ihr Parteiprogramm. Es sei unmöglich, dieses Programm zu verwirklichen, denn es sei voller Widersprüche in Worten und Taten. Redner äußerte sich dann prägnant und scharf über den allgemeinen Teil des Erfurter Programms, kam dann auf die Marx'sche Idee zu sprechen und zeigte nun im Folgenden, wie die Sozialdemokratie den Mittel-, Bauern- und Arbeiterstand nicht zu fördern, sondern zu ruinieren suche. Betreffs des Mittelstandes führte er die von dem sozialistischen Führer Kautsky im Jahre 1903 herausgegebene Broschüre an, in der es heißt: „Sollten am Tage der Sozialrevolution noch Mittelständler vorhanden sein, so seien sie sofort zu beseitigen.“ Um den Bauernstand zu gewinnen, gehe man schon lange damit um, ein Agrarprogramm zu verfassen. Jedoch auch dadurch, fügte der Redner hinzu, würde die Sozialdemokratie keinen Erfolg bei dem Bauernstande haben. Ja, man gehe damit um, sozialdemokratische Erbauungsbücher herauszugeben, um durch diese die Frömmigkeit der Bauern auszubeuten und so den Bauernstand für sich zu gewinnen. Man sehe daraus, daß der Sozialdemokratie alle Werbemittel recht seien. Leider glaube die Arbeiterklasse zum großen Teil noch daran, daß die Sozialdemokratie ihr helfen könne. Doch dem sei nicht so. Eine Volksherrschaft im Sinne der Sozialdemokratie könne es nicht geben. Das beste Beispiel sei die Revolution von Frankreich. Bonaparte habe dem Lande keine Volksherrschaft gebracht, denn er sei Diktator gewesen, er habe geherrscht. Die Sozialdemokratie bezeichne die Arbeiter als Lohnsklaven und ersticke dadurch die Manneswürde in ihnen. Es sei daher eine ernste nationale Pflicht, aufklärend unter dem Arbeiterstande zu wirken, um ihn vollständig davon zu überzeugen, daß die Sozialdemokratie nicht die Partei sei, die ihm nützen könne. Mit der Mahnung, der Sozialdemokratie immer und immer wieder die Hand zu bieten, um sie von der Hinfälligkeit ihrer Lehre zu überzeugen, und mit dem Dichterwort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“ schloß der Redner seine interessanten Ausführungen, die hier nur in gedrängtester Kürze wiedergegeben werden konnten. Rauschender Beifall belohnte den Herrn Redner für seine trefflichen Worte. — Hierauf ergriff Herr Oberförster Bernhard unter nochmaligem Dank an Herrn Redakteur Ohm das Wort, um nunmehr zur Gründung des Vereins zu schreiten. Er erklärte den Zweck des Vereins, gab eine Aufklärung der Statuten und bat die Anwesenden, sich in die bereitliegenden Listen einzutragen. Die Eintragung ergab ca. 100 Mann. Sodann geschah die Wahl des Vorstandes durch Akklamation. Den Vorstand bilden folgende Herren: Oberförster Bernhard, Vorsitzender, Fabrikant Tröger, stellvertr. Vors., Lehrer Muder, Schriftführer, Fabrikant Clemens Tautenhahn, stellvertretender Schriftführer, Waldarbeiter Tröger, Kassenwart; ferner die Herren Beisitzer: Pfarrer Parthey, Kirchschullehrer Hennig, Privatier G. Bretschneider, Stickmaschinenbes. Baumgärtel, Klempnermeister Dietz, Fabrikant Springer, Stickmaschinenbes. G. Jugelt, Gutsbes. Emil Forner, Privatier Schneider und Viehhändler Heins. — Nach Constituierung des Vereins überbrachte Herr Amtstierarzt Günther, Eibenstock, der in liebenswürdiger Weise mit mehreren Herren der Gründung des Vereins beiwohnte, den Glückwunsch des nationalen Vereins zu Eibenstock mit der Bitte, am 10. Juni sich recht zahlreich am ersten Debüt des Eibenstocker Vereins, an dem kein Geringerer als Herr Reichstagsabgeordneter Stresemann die Festrede halten wird, zu beteiligen. In gleicher Weise beglückwünschte Herr Redakteur Ohm den jungen Verein und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß seinen Worten nunmehr die Tat gefolgt sei. Nach einem dreifachen Hoch auf König und Vaterland, Kaiser und Reich schloß der Vorsitzende, Herr Oberförster Bernhard, dem auch an dieser Stelle für sein selbstloses Eintreten herzlichster Dank gebührt, die Versammlung.

— Blauenthal, 27. Mai. Der vergangene Sonntag war für Blauenthal ein hoher Fest- und Ehrentag. Der Besitzer Herr Heinrich Toelle in Niederschlema, hatte durch Se. Maj. den König den Titel eines Kgl. S. Kommerzienrates verliehen erhalten und veranstaltete aus diesem Anlaß für seine Beamten und Arbeiter ein großes Fest, welches beredtes Zeugnis ablegte von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern. Per Extrazug mit 38 Personenzugsaxen und 2 Maschinen wurde das gesamte Beamten- und Arbeiterpersonal der Maschinenfabrik Gustav Toelle, Niederschlema, etwa 700 Mann stark, zunächst nach Bockau befördert. Von hier aus ging es zu Fuß nach Blauenthal unter Vorantritt der uniformierten Sosaer Feuerwehrkapelle. An der Grenze von Blauenthal setzten sich 2 Blauenthaler Vorreiter an die Spitze des Festzuges. Die erst in diesem Jahre den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend vollständig umgebaute Holzschleiferei Spitzleithe, an der der Weg vorüberführte, wurde eingehend besichtigt. Inzwischen hatten sich die Blauenthaler Beamten und Arbeiter formiert und nahmen, etwa 100 Mann stark, mit weißgekleideten Ehrenjungfrauen, an der im Toelle'schen Steinbruche errichteten Ehrenpforte Spalieraufstellung, sich beim Erscheinen des Zuges teils an die Spitze setzend, teils am Ende anschließend. Blauenthal, das Lieblingsbesitztum des Herrn Commerzienrates unter all seinen Besitzungen, hatte in der Kürze der Zeit alles aufgeboten, um seinem Herrn einen würdigen Empfang zu bereiten und ihm zu beweisen, daß aller Herzen ihm in Liebe und Verehrung entgegenschlagen, daß alle sich wahrhaft mit freuen an dem ihm zu Teil gewordenen königlichen Huldbeweise. Ehrenpforten mit Willkommensgrüßen in geschmackvoller Aufmachung waren an verschiedenen Stellen errichtet, die Häuser in wirklich anerkennenswerter Weise mit Guirlanden und Fahnen geschmückt und mit Birkenbäumen geziert. Unter Führung des Gutsverwalters Trützschler bewegte sich der imposante Zug nach dem Herrschaftshofe, hier vor dem großen Pavillon sich aufstellend. Von der Veranda desselben hielt der Betriebsleiter von Blauenthal, Herr Gemeindevorstand Kunze eine Begrüßungsansprache. Er führte aus, wie sehr sich Alle, ohne Ausnahme, mitfreuten, daß ihrem verehrten Chef diese hohe Ehrung durch des Königs Gnade zu Teil geworden. Besonders die Blauenthaler konnten es sich nicht nehmen lassen, auch durch äußere Zeichen ihre Anhänglichkeit an ihre Herrschaft Ausdruck zu verleihen. In kurzer Zeit, es stand nur 1 Tag zur Verfügung, hatte Blauenthal in emsiger Arbeit sein Festgewand angelegt. Seit dem Kaufe Blauenthals durch die Firma Toelle sei der Ort aufgeblüht in ungeahnter Weise. Haben sich auch oft Herrn Commerzienrat Schwierigkeiten entgegengestellt, seine Energie und Ausdauer überwand doch alle Hemmnisse. Alte Gebäude wurden abgebrochen und mußten neuen weichen, die vorhandenen Wasserkräfte wurden ausgebaut, die Schleifereien vergrößert und umgebaut, mit den modernsten Maschinen ausgerüstet, die Forstwirtschaft nach staatlichem Muster eingerichtet, eine Fischzucht- und Brutanstalt angelegt nebst einer großen Anzahl Forellenteichen; die Oekonomie durch Einführung guter Rassetiere auf eine hohe Stufe gebracht, die hierzu gehörenden Gebäude vollständig erneuert, öffentliche Wasserleitung angelegt und eine große Menge Verbesserungen und Verschönerungen im ganzen Orte geschafft. Möge es Herrn Commerzienrat vergönnt sein, diesen Ehrentitel noch recht lange in ungetrübter Gesundheit führen zu können, möge das Stammhaus Toelle wachsen, blühen und gedeihen. Die Rede schloß mit einem 3fachen Hoch auf den Herrn Commerzienrat, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Commerzienrat Toelle ergriff sofort das Wort und erwiderte, er sei tiefgerührt durch die Ovation, die ihm bereitet worden sei und dankte herzlich dafür. Er hoffe und wünsche, daß Alle sich heute recht gut amüsierten, dem heutigen Feste fehle aber die richtige Weihe, wenn nicht dessen gedacht würde, dem wir die heutige Feier in erster Linie verdanken, nämlich unseres geliebten Königs. Die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung für Se. Maj. bitte er zusammenzufassen in den Ruf: Unser geliebter Landesvater, Se. Maj. König Friedrich August, er lebe hoch! Unter den Klängen der Musik marschierte man nun nach dem ebenfalls festlich geschmückten Gasthofe, dessen herrlicher, in der ganzen Umgebung seinesgleichen suchender Garten die Menge der Gäste kaum zu fassen vermochte, trotzdem in außergewöhnlicher Weise für über 1000 Personen Sitzgelegenheit geschafft worden war. Für Belustigungen aller Art war in reichstem Maße gesorgt. Für die Unterhaltung sorgte zunächst ein Gartenkonzert, gespielt von der unermüdlichen Sosaer Feuerwehrkapelle, im Saale konnte man bei den Klängen des Orchestrions dem Tanze huldigen. Speise und Trank in Hülle und Fülle, die an sämtliche Teilnehmer unentgeltlich verabreicht wurden, sorgten für die nötige Stärkung. In besonderer Weise war für die Kleinen gesorgt. Große Anziehungskraft übte eine aufgestellte Reitschule aus, nicht minderen Anklang fanden die übrigen Veranstaltungen als: Glücksrad, Vogelschießen, Sackhupfen, Topfschlagen und andere Spiele mehr. Jedes Kind ohne Ausnahme erhielt einen wertvollen Preis und an den freudestrahlenden Gesichtern konnte man erkennen, wie zufrieden und glücklich sich alle fühlten. Mittlerweile hatten sich auf Anregung des Herrn Förster Unbescheid, Wildbach, die Angehörigen der Familie Toelle und einige geladene Gäste nach dem Herrschaftsgarten begeben, woselbst eine von Herrn Unbescheid gezogene Blaufichte unter herzlicher Ansprache seitens desselben, in der er den Wünschen Ausdruck verlieh, daß die Familie Toelle wachsen und blühen möge wie das kleine Bäumchen und Gott seinen Segen hierzu verleihen möge, an Herrn Commerzienrat Toelle übergeben wurde, der dieselbe in Gemeinschaft mit seinem einzigen Sohne Heinrich einpflanzte. Reden und Toaste folgten nun in ungezwungener Weise, weiter die Ueberreichung eines Wiesenblumenstraußes seitens des kleinen Töchterchens des Verwalters Trützschler an Frau Commerzienrat, welche über diese einfache, aber sinnige Huldigung sehr erfreut war. Herr Fabrikbesitzer Hans Toelle, Bruder des Herrn Commerzienrates, verlas ein vom Direktor der Niederschlemaer Maschinenfabrik, Herrn Eyelbauer, inzwischen aus Bad Kreuznach eingegangenes Glückwunschtelegramm. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde auf dem sogenannten Lusthäuselberg ein Feuerwerk abgebrannt, der ganze Ort aber festlich illuminiert. Einen prächtigen Anblick gewährte so das schöne Blauenthal, der Allen unvergeßlich bleiben wird. Die Kinder durchzogen unter Musikbegleitung mit Lampions den Ort. Gegen 1/2 12 Uhr Nachts erfolgte der Abmarsch in geschlossenem Zuge nach dem Bahnhofe, woselbst der schon bereitstehende Extrazug die Niederschlemaer ihrer Heimat wieder zuführte. Den ganzen Tag über hatte das prächtigste Festwetter angehalten, wie es nicht besser gewünscht werden konnte. Der Verlauf des Festes, der durch keinerlei Mißton getrübt wurde, war von Anfang bis Ende ein durchaus harmonischer. Herr Commerzienrat Toelle hatte in seiner bekannten Güte und Liebenswürdigkeit für alle seine Untergebenen so viel des Guten getan, daß nur eine Stimme des Dankes, der Liebe und Verehrung herrschte, und schließen wir uns den gestern des öfteren geäußerten Wünschen, daß Gottes reichster Segen Herrn Commerzienrat Toelle und werte Familie auch in Zukunft beschieden sein möge, von ganzem Herzen an.

— Leipzig, 28. Mai. Gestern abend wurde in Meuselwitz der 24 Jahre alte Schlosser Leusch, geboren in Lucca (S.-A.), verhaftet. Seine Braut, mit der er sich entzweit, hatte der Behörde mitgeteilt, daß Leusch am 16. Dezember v. J. in Leipzig den Raubanfall auf den Geldbriefträger Rübler verübt hatte. Rübler war damals von Leusch niedergeschlagen und um 7000 Mk. beraubt worden.

— Chemnitz. Ein hier bedienstet gewesenes 26jähriges Mädchen aus Böhmen trank vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht aufgelösten Phosphor von Streichhölzchen und mußte daraufhin in das Stadtkrankenhaus aufgenommen werden. Am Sonnabend ist das Mädchen an den Folgen der Vergiftung gestorben. Unglückliche Liebe soll die Ursache zur Tat sein.

— Freiberg. Ein hier wohnhafter Dienstmann erbte von seinem in Wien verstorbenen Onkel, den er gar nicht kannte, die hübsche Summe von etwas über 100000 Mark. Mit dem Glücklichen, der in den dürftigen Verhältnissen lebt, erben noch zwei auswärts wohnende Geschwister den gleichen Betrag.

— Meißen, 25. Mai. Eine schöne Tat hat heute vormittag der Revisionsaufseher Herr Julius Emil Blase vom Hauptzollamt Meißen vollbracht. Herr Blase befand sich zwischen 9 und 10 Uhr mit dem Rade auf dem Wege nach der Gävernitzer Heide. Zwischen Ockrilla und der Heide liefen an einem Teiche drei Kinder angstvoll rufend am Ufer hin und her, die nach dem Wasser wiesen, wo drei andere Kinder verschwunden waren; nur von einem tauchten noch Kopf und Hände wiederholt in krampfhaften Bewegungen auf. Herr Blase sprang noch halb bekleidet in die kalte Flut und packte schwimmend einen gerade wieder Auftauchenden der Verunglückten, den er auf die Schulter nahm. Zurufe der Kinder wiesen ihn nach den Stellen, wo die anderen untergegangen waren. Es gelang dem Retter, mit der noch freien Hand ein zweites der Kinder zu erfassen und an die Oberfläche zu bringen. Das dritte, mit dem tastenden Fuße aufgespürt, hatte noch so viel Kraft, sich an dem einen Bein des Retters anzuklammern und etwas aufzurichten. Mit dreifacher Last kehrte der Retter ans Ufer zurück, wo es ihm gelang, nach kurzer Zeit die bereits bewußtlosen Kinder wieder ins Leben zurückzurufen, worauf er sie nach Hause brachte. Wie sich aus der Befragung der Kinder ergab, hatten sie sich damit belustigt, am seichten Rande des Teiches auf einem Brette zu „gondeln“. Das Brett war umgekippt und die Kinder fielen in eine tiefere Stelle des Teiches.

— Meerane. Die Vereinigung ehemals gedienter Karabiniers und 3. Reiter hält am Sonnabend, den 22., Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Juni d. J. ihren 2. Regimentstag hierselbst ab. — Für denselben ist ein umfangreiches Programm aufgestellt. Anmeldungen, denen der Festbeitrag von 1 Mark beizufügen ist, werden bis 1. Juni an den Obmann Herrn Emil Franz hier erbeten.

— Annaberg, 27. Mai. Der zur gemeinsamen Pflege des nationalen Gedankens stattgefundene Zusammenschluß des Konservativen Vereins, des Nationalliberalen Vereins und der Freisinnigen Volkspartei im oberen Erzgebirge hat sich zu Königs Geburtstag zum erstenmal glänzend bewährt. Alle drei Vereinigungen veranstalteten eine Königs-

geburtstagsfeier, die so zahlreich besucht war, daß der große Saal des Bellevue all die Anwesenden kaum zu fassen vermochte. Herr Oberamtsrichter Dr. Böhme führte den Vorsitz und gab in seiner Begrüßung seiner Freude über die Vereinigung der genannten Vereine Ausdruck, daran den Wunsch knüpfend, daß dies immer so bleiben möge. Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann hielt die Festrede. Er streifte moderne Tagesfragen und beleuchtete die monarchische Staatsform und das Verhältnis zwischen König und Volk im Gegensatze zur republikanischen Idee. Die Veranstaltung verlief überaus anregend.

— Wolfersgrün bei Kirchberg, 27. Mai. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, trug sich gestern, Sonntag, in unserem Orte zu. Ein junger Mann hatte in einer hiesigen Schankwirtschaft mit einem Tesching gespielt, dabei von der Hausflur aus angeblich nach einem Baum geschossen und unglücklicherweise den 15 Jahre alten Kaufmannslehrling Paul Martin Günther aus Culitzsch, der zufällig in einem Wagen vorüberfuhr, in den Kopf getroffen. Günthor sank sofort besinnungslos zusammen und wurde einstweilen in die Gaststube getragen. Alsbald erschien auf telephonische Benachrichtigung der Sanitätsrat Dr. Kietz aus Kirchberg, der den Schwerverwundeten mit seinem Geschirr nach Kirchberg und später nach Zwickau in das Kgl. Kreiskrankenstift brachte, woselbst er jedoch vergangene Nacht verstorben ist. Kurz nach der Tat erschienen auch ganz zufällig die Eltern des Erschossenen an Ort und Stelle und begleiteten ihr schwerverletztes Kind mit nach Zwickau.

— Zur sächsischen Wahlreform gab Staatsminister Graf Hohenthal in einer Ansprache beim Königsgeburtstags-Festmahl im Ausstellungspalast in Dresden folgende bedeutsame Erklärung ab: Ich bin mir der großen Schwierigkeiten voll bewußt, die bei der nächsten Landtagssession zu überwinden sein werden. Ich brauche nur das Wort „Wahlreform" auszusprechen, um sie ohne weiteres von der Richtigkeit dieser meiner Meinung zu überzeugen. So fest entschlossen ich aber bin, den ehrlichen Versuch zu machen, für die Zweite Kammer ein neues, auf etwas breiteren Grundlagen ruhendes Wahlgesetz durchzusetzen, so fest vertraue ich hierbei auf die Hilfe meines Königs und Herrn, der mich für den erwähnten Zweck hierher berufen hat.

Theater in Eibenstock.

Die gestrige Benefiz-Vorstellung des Regisseurs Herrn Otto Schmidt „Am Altar" war gut besucht, was als ein Beweis der Beliebtheit desselben gelten kann. Nur hat es sonderbar berührt, daß der Benefiziant ein Stück gewählt, das zwar hochinteressant ist, in welchem er jedoch nur eine Nebenrolle übernommen. Die Hauptrolle lag in den Händen des Herrn Althoff als Pater Bruno Benediktus, welcher dieselbe in denkbar bester Weise darstellte, was allgemein lobend anerkannt wurde.

Eingesandt.

Zur Landtagswahl.

Ein im letzten hiesigen „Amts- und Anzeigeblatt" unter „Eingesandt" erschienener Artikel berichtet über eine Versammlung liberaler Wähler, welche am 23. d. M. in Aue stattgefunden und in welcher Herr Landtagsabgeordneter Langhammer aus Chemnitz das Referat übernommen hatte.

Der Herr Verfasser des Artikels bedauert, „daß ebenfalls mit Einladung bedachte nationalliberale Herren Eibenstocks von derselben so gut wie keinen Gebrauch gemacht hatten.

Eine Umfrage bei den z. Zt. ortsanwesenden Mitgliedern der nationalliberalen Partei hat nun ergeben, daß überhaupt keiner von ihnen mit einer Einladung bedacht worden ist, während bekannt ist, daß an Mitglieder anderer Parteien eine große Anzahl von Einladungen ergangen ist.

Da nun zweifelsohne hiesige Kreise mit der Einladung betraut oder wenigstens darüber befragt worden sind, so folgt daraus, daß entweder die Anwesenheit nationalliberaler Herren aus Eibenstock nicht erwünscht war oder bei Personen angefragt worden ist, welche mit den Mitgliedern der hiesigen nationalliberalen Partei keine Fühlung haben.

Eine am 28. d. M. hier deshalb abgehaltene Versammlung von den Mitgliedern der nationalliberalen Partei in Eibenstock bedauert dies umso mehr, da gerade der Vorsitzende des nationalliberalen Landesverbandes für die Versammlung in Aue als Berichterstatter gewonnen war, wie sie andererseits feststellen muß, daß die Herren von Eibenstock, welche die betreffende Versammlung in Aue besucht haben, es unterließen, mit den maßgebenden nationalliberalen Kreisen hiesiger Stadt Fühlung zu nehmen und infolgedessen auch nicht berechtigt und nicht in der Lage sein konnten, die Wünsche der hiesigen nationalliberalen Gesamtheit zum Ausdruck zu bringen.

Die Versammlung erklärt ferner ausdrücklich, daß sie von Anfang an sich bemüht hat, einen hiesigen Industriellen als Kandidaten für die Landtagswahl zu gewinnen. Diese Bemühungen sind bedauerlicherweise gescheitert.

Die Versammlung sieht sich daher unter Wahrung ihrer politischen Gesinnung veranlaßt, für die Kandidatur Hesse einzutreten, weil sie allerdings der Meinung ist, daß dieser eine zur Vertretung des Wahlkreises durchaus geeignete Person ist, weil sie ferner den leichtbegreiflichen Wunsch hegt, daß der aufstrebenden Stadt Eibenstock auch einmal das Vorschlagsrecht für die Landtagswahl zugestanden werden möchte, und weil sie drittens auf Grund der in den Jahren 1895 und 1901 zwischen den Städten Aue und Eibenstock getroffenen Abmachungen die Wählerschaft von Aue für verpflichtet hält, das von ihren damaligen Vertrauensmännern aller Parteischattierungen abgegebene Versprechen der tatkräftigen Unterstützung einer von Eibenstock ausgehenden konservativen Kandidatur zu erfüllen.

Die nationalliberale Ortsgruppe zu Eibenstock.
J. A. Günther.

Eingesandt.

In unserem Blatte vom 28. d. M. steht ein Eingesandt gegen die beiden konservativen Kandidaturen in unserem Wahlkreise. Herr Langhammer-Chemnitz hatte in Aue eine liberale Versammlung abgehalten, deren Verhandlungen in der Hauptsache wiedergegeben sind. Er hat dort die sächsische agrarisch-konservative Politik, wie er sie nennt, als verderblich geschildert. Daß gut die Hälfte der Konservativen aus Industriellen besteht, scheint ihm unbekannt zu sein. Werfen wir aber einen Blick auf unser von den Konservativen ins Verderben gestürzte Sachsen! In unserem Musterstädtle blüht die Industrie, Verdienst und Ansprüche sind allenthalben gestiegen, vom Staat begründete oder unterstützte Handels-, Industrie-, Handwerker- und sonstige Fachschulen steigern allerorten die Leistungsfähigkeit, überhaupt genießt unser gesamtes Schulwesen im Reiche und im Auslande einen vorzüglichen Ruf, staatliche Fonds zur Unterstützung von Industrie, Handwerk und Landwirtschaft sind begründet und unser Finanzwesen ist unter einer festen Hand rasch wieder in geordnete Verhältnisse zurückgeschnellt. Würde Herr Langhammer so reden, wenn die Nationalliberalen die $^2/_3$-Mehrheit im Landtage hätten! Ferner weist Herr Langhammer mit verletzender Ueberhebung den Liberalen den Sieg in den Reichstagswahlen zu, als ob hier nicht das deutsche Volk in seiner Gesamtheit entschieden hätte! Weiter läßt sich Herr Langhammer zu einer Verdächtigung des Herrn Oberbürgermeisters Beutler, Dresden, herbei, der liberale Neigungen zeige, um den Konservativen Wind in die Segel zu bringen, und vergißt dabei, daß er selbst den Freisinnigen jetzt Zugeständnisse macht, um nationalliberale Mandate für den Landtag zu sammeln. Wenn man an sein in den Blättern besprochenes Auftreten gegen den freisinnigen Abgeordneten Günther-Plauen im Vorjahre denkt, welches seinen Behauptungen gegenüber Vorsicht auferlegt, so wundert man sich nicht über den in unserem Blatte nicht mit wiedergegebenen geheimnisvollen Wink Herrn Langhammers, als ob die Regierung nationalliberale Mandate wünsche, um ihre Beziehungen zu den Konservativen zu lösen. Herr Langhammer ist schwerlich der Vertraute unserer Regierung, der auch kein Mensch eine solche grobe Unvorsichtigkeit zutrauen wird. Die Wahrheit dieser Aeußerung nachzuweisen würde Herr Langhammer ganz außer Stande sein, die Möglichkeit ist aber auch nach Lage der Sache ausgeschlossen. Endlich spricht Herr Langhammer den Bürgermeistern die Fähigkeit, ein Landtagsmandat auszuüben, ab. Die Bürgermeister sind aber ebensogut Staatsbürger wie Herr Langhammer und haben neben vielen Pflichten auch das Recht, ein Landtagsmandat auszuüben. Im übrigen ist der Landtag keine Industrievertretung, sondern eine Volksvertretung, in der die Interessen aller Bevölkerungsschichten mit gleichem Wohlwollen vertreten werden sollen. Ob ein Industrieller sich von Berufswegen sowie ein Bürgermeister darin übt, alle möglichen fremde Interessen zu vertreten und zu den seinigen zu machen, sei dahingestellt. Jedenfalls wird sich aber ein Industrieller ebensowenig ohne weiteres in ausschließlichen Gemeindeinteressen zurechtfinden, wie ein Bürgermeister in industriellen Angelegenheiten. Da aber im nächsten Landtage hochwichtige Gemeindeinteressen zu verfechten sind, so halten wir dafür, daß Bürgermeister dort am Platze sind. Natürlich hat Eibenstock geradesogut wie Aue und jede andere unserer Städte auch recht schwerwiegende Lokalinteressen, deren Zukunft der Bürgermeister am besten vorbereiten kann. — Am Schlusse der Langhammerschen Versammlung hat man ausgesprochen, es gelte für die Liberalen Aues, das Wort einzulösen, das die Konservativen daselbst verpfändet hätten, um das Ansehen Aues zu wahren. Wir freuen uns dieser ehrenhaften Gesinnung. Nur haben nicht etwa blos konservative Auer 1895 und 1901 ihr Wort verpfändet, einen konservativen Kandidaten Eibenstocks zu unterstützen, sondern auch liberale Auer. — Und nicht etwa Eibenstock, sondern vielmehr Aue — und zwar gegen den Willen Eibenstocks! — hat 1901 gefordert, daß der von Eibenstock aufzustellende Kandidat konservativ sein müsse. Wenn also die liberalen Auer ihr Wort einlösen wollen, so müssen sie die Kandidatur Hesse unterstützen. Mag der ehrenwerten Gesinnung die ehrenwerte Tat folgen! Im übrigen ist es nicht richtig, wenn in dem Eingesandt behauptet wird, daß die liberalen Männer aus den 6 Städten eingeladen worden seien. Hier wenigstens sind gerade die bekannteren Vertreter der nationalliberalen Partei nicht eingeladen gewesen und nur ein Nationalliberaler und einige Freisinnige von hier, von denen man annehmen konnte, daß sie der Kandidatur Hesse weniger zuneigten, haben die Versammlung in Aue besucht. Ebenso sind nur vereinzelte Herren aus Johanngeorgenstadt und Schwarzenberg dort gewesen. Wenn, wie erzählt wurde, im Ganzen nur etwa hundert Herren versammelt gewesen sind, so wäre das für 6 Städte eine sehr geringe Teilnahme, die zu irgendwelchen Schlüssen nicht berechtigte, zumal eben fast nur Auer Herren beteiligt gewesen sind. Zuletzt verweisen wir darauf, daß im Reichstagswahlkampfe die Konservativen unseres Wahlkreises die Kandidatur Dr. Stresemanns unterstützt haben. Mit an erster Stelle hat sich Herr Bürgermeister Hesse gegen eine Stimmenzersplitterung durch Aufstellung einer konservativen Kandidatur mit Energie gewandt und ist für Herrn Dr. Stresemann mit eingetreten. Jetzt wäre es Zeit für die liberalen Wähler, sich dankbar zu zeigen und statt in den konservativen Besitzstand einzubrechen, lieber die Kandidatur Hesse zu unterstützen.

Das Gespensterschloß.

Kriminal-Novelle von Wilhelm Grothe.
(1. Fortsetzung.)

1.

Die Comtesse.

In seinem Zimmer, welches im oberen Stocke des Schlosses Chamblas gelegen war, ging der Graf mit heftigen Schritten auf und nieder, während seine Tochter Theodora, auf einen Lehnstuhl hingesunken, weinte. Der Vater war eine edle Gestalt mit offenen, freien Zügen, die der Zorn jetzt gerötet hatte, während die Tochter in ihrem Schmerz einen keineswegs angenehmen Anblick gewährte. Scham und Kummer hatten die unregelmäßigen Züge noch mehr verzerrt, als dies sonst der Fall war.

„So weit vergißt sich also die Comtesse de Chamblas, meine Tochter," rief der Graf, „daß sie sich zu einem Diener herabläßt, der vor zehn Jahren als Schweinehirt bei uns in den Dienst trat.

„Um Gottes Willen, mein Vater!" erwiderte sie, „es ist ja nichts geschehen, was mich kompromittieren könnte. Himmel! es war ja nur Scherz, daß ich ihn küßte."

„Scherz?!" lachte der Graf ingrimmig: „Dergleichen Scherze haben mich von Deiner Mutter getrennt. Ich nahm Dich mit mir, daß kein übles Beispiel Deine Sitten schädige. Pah, was bedarf es des Beispieles, wo die Sünde im Blut liegt und im Herzen pulsiert!"

Die Tochter hob die gefaltenen Hände zu ihm empor.

„Aber der Skandal soll nicht noch weiter gehen; ich will ihm einen Riegel vorschieben", fuhr der Graf von Chamblas fort: „Du wirst Dich endlich verheiraten."

„Ich bin nicht schön, Du wirst schwer für mich einen Mann finden, der sich für mich eignet," wandte die Tochter schüchtern und leise ein: „ein Mann aus altem Geschlecht heiratet nicht leicht ein Mädchen, das die Dreißig schon überschritten hat."

„Das ist meine Sorge. Vorläufig werde ich aber an dem frechen Burschen, den meine Tochter küßte, ein Beispiel — —"

„Vater, willst Du meine Ehre auf das Spiel setzen?!" rief Theodora aufspringend aus.

Der Graf von Chamblas schien sich zu bedenken. „Allerdings, er hält unsere Ehre in seinen Händen. Ich muß schweigen," sagte er und schlug mit der Faust auf den Tisch.

Es vergingen einige Minuten, in denen Theodora die Augen trocknete und verstohlen und scheu auf den Zornigen blickte. Dann begann er wieder: „Du begibst Dich sogleich auf Dein Zimmer, und niemand wird Dich besuchen, als das Kammermädchen. Du wirst vorgeben, Du seist krank. Hast Du mich verstanden?"

Die Tochter neigte als Zeichen des Gehorsams ihr Haupt. Er wies auf die Tür, sie ging nach ihrem Zimmer, das dem ihres Vaters gegenüber, auf der anderen Seite des Korridors lag. Dort seufzte sie auf, indem sie ihre Hände an die Brust legte. Dann setzte sie sich auf das Ende ihres Bettes und weinte schmerzlich.

Eine Stunde mochte verflossen sein, als sich die Tür ihres Boudoirs wieder öffnete und eine Frau von gleichem Alter wie Theodora hineintrat. Sie war kleiner und voller als die Comtesse, auch war das Antlitz, welches von dunklem Haar eingerahmt war und aus dem zwei schwarze Augen leuchteten, regelmäßiger als das der Herrin; dennoch machte sie keinen wohltuenden Eindruck. In ihren Blicken lag etwas Lauerndes und Wildes, um den Mund schien sich tierische Sinnlichkeit gelagert zu haben.

„Sie weinen, liebes, gnädiges Fräulein", rief sie, „wie grausam muß Ihr Vater gegen Sie gewesen sein! O, diese Väter! Sie gönnen uns keine Freude."

„Er hat mich auf mein Zimmer gewiesen, ich bin eine Gefangene," sagte Theodora unter Tränen, „niemand außer Dir, meine liebe Marie, soll mich besuchen."

„Und Jaques hat er mit einem Brief an die Frau Gräfin von Rochengli de Chamblas gesandt", bemerkte das Kammermädchen, „er sollte sogleich aufbrechen, aber er hält sich noch bis zur Nacht in der Hütte des Arsac auf, um von Ihnen Abschied nehmen zu können."

„Marie, ich fürchte, daß dies unmöglich sein wird," versetzte das Fräulein.

„Weshalb sollte es wohl unmöglich sein?" fragte das Kammermädchen.

„Weil mein Vater wüten würde, wenn er erführe —" entgegnete Theodora mit stockender Stimme.

„Sie fürchten wohl Ihren Vater ungemein?" fragte Marie Boudin.

„Er würde mich und dann sich selbst töten," antwortete die Gräfin, „Du kennst meinen Vater in seinem Zorn nicht. Dann rast er wie das entfesselte Element, das sein Opfer fordert."

„Unter solchen Umständen muß freilich Jacques ohne Abschied zu Ihrer Mutter."

„Es wird das beste sein," meinte Theodora. „Vielleicht daß seine Abwesenheit Alles wieder in das Gleichgewicht bringt, und daß wir dann — — Nein, nein, ich darf nicht daran denken. Bringe ihm meine Grüße. Halt, ich werde an meine Mutter schreiben."

Die Comtesse von Chamblas trat rasch zu dem Tisch am Fenster, auf dem sich Schreibmaterialien befanden und ließ die Feder förmlich über das Papier fliegen. In kurzer Zeit hatte sie zwei Briefe vollendet und kouvertiert. Beide waren an ihre Mutter, die Gräfin Rochengli de Chamblas. Mit ihnen wandte sie sich zu ihrem Kammermädchen.

„Liebe Marie," hob sie dann das Gespräch wieder an, „merke Dir wohl, was ich Dir jetzt sagen werde. Diese beiden Briefe sind zwar an meine Mutter, aber Jacques soll ihr nur einen zustellen. Wenn er sieht, daß in meines Vaters Schreiben etwas über uns steht, gibt er diesen mit dem Kreuz ab, sonst diesen größeren. Auch die Börse händige ihm ein und versichere ihn meiner Liebe. Hüte Dich, daß mein Vater nichts ahnt, hüte Dich davor."

„Haben Sie keine Furcht, Fräulein, dazu ist Marie Boudin allzu gewitzigt."

Sie glitt mit den Briefen und dem Gelde zur Tür hinaus, die Treppe hinab, über den Hof und schlug dann den Weg nach St. Etienne-Lordeyrel ein.

An der Straße nach diesem Orte, wo der Wald von Chamblas aufhörte und die Wiese des Maires Berger begann, lag eine Hütte, welche ein Tagelöhner des Maires bewohnte, Arsac, ein alter Mann, dem man die Stelle eines Schafhirten verliehen hatte. Sein Sohn André, der damals achtzehn Jahre alt war, unterstützte ihn in seiner Tätigkeit.

Die Hütte war klein und ziemlich verfallen; dennoch kannten die Bauerdirnen aus der Umgegend sie sehr wohl, da André Arsac für eine Schönheit galt. In der Tat besaß er einen gewandten, biegsamen Körper, ein leuchtendes Auge und Züge, die Intelligenz und Schönheit verrieten. Sein Antlitz war nur wenig gebräunt uud seine Stirn hätte schön genannt werden können, wenn sie nicht nach der Sitte der Auvergnaten ganz von dem blonden schlichten Haar bedeckt getragen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein untergehendes Tal. Aus Eschwege wird geschrieben: Der Meißner, der König der hessischen Berge, setzt wieder einmal die Menschheit in Schrecken durch die Geheimnisse, die er in seinem Schoße birgt. Der schönste Punkt des Meißner, das reizend gelegene Schwalbenthal, alljährlich das Wanderziel Tausender, ist dem Untergange geweiht. Von Schwalbenthal hat man eine wunderbare Fernsicht; die Berge des Thüringer Waldes und der Rhön grüßen herüber, als könnte man sie mit den Fingern greifen und unten im Tal winken die Auen wie smaragdene Riesenteppiche. Die Nachricht: „Das Schwalbental ist nicht mehr!" wird daher alle Naturfreunde sehr betrüben. Vor kurzem überbrachte der Oberförster dem Hotelier Goßmann die Mitteilung, daß das Schwalbental binnen drei Tagen zu räumen sei. Im Innern des Berges rumort es schon seit längerer Zeit. Schon im vorigen Jahre wurde mitgeteilt, daß der Berg inwendig glimme, was die oberhalb Schwalbentals aus den Erdlöchern quellenden Dämpfe beweisen. Nun hat der Bergriese auch noch Lust zum Wandern bekommen. Kürzlich sind um Mitternacht dicht beim Hotel an dem nach dem Viehhaus führenden Wege ungefähr tausend Kubikmeter Berg mit mächtigem Gepolter Baumriesen mit sich reißend in die Tiefe gestürzt. Daß man im Berginnern einen Wasserstand von 30 Metern Höhe festgestellt hatte, der mit gewaltiger Kraft an seine Wände drückt, mußte die Besorgnis noch erhöhen. Und als vor drei Wochen auch auf dem zur Kalwe führenden Wege sich Risse zeigten, und das große Logierhaus, darinnen alljährlich Hunderte geplagter Menschen ein Ferienplätzchen fanden, ins Wanken und Rutschen kam, so daß alle Mauern aus ihrer ursprünglichen Lage gedrückt wurden, da ordnete der Forstfiskus angesichts der großen Gefahr für Menschenleben die Räumung des Hotels an. Der Wirt wird mit den Seinen vorläufig nach dem „Viehhof" ziehen, um dort die hungrigen und durstigen Meißner Wanderer zu erquicken Der Forstfiskus wird eine Art Blockhütte erbauen. — An einem der letzten Sonntage hatten sich zum letzten Mal eine größere Anzahl Touristen zu einer Abschiedsfeier für immer im Schwalbental zusammengefunden.

— 83 Millionen Kilometer, das heißt das 2075-fache des Erdumfanges, legten — nach einer Berechnung der Berliner Elektrizitätswerke — die Wagen der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft im letzten Jahre zurück; es entspricht dies einer Tagesleistung von mehr als dem Fünffachen des Erdumfanges. An dieser waren 1441 Motor- und 999 Anhängewagen beteiligt. Das Gleisnetz hatte eine Gesamtlänge von 512 Kilometern.

Wettervorhersage für den 30. Mai 1907.

Nach zunehmender Bewölkung veränderlich, mehrfach Regenfälle, leichte nordwestliche Winde, kühl, Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 22. bis mit 28. Mai 1907.

Aufgebote: a) hiesige: Der Steinmetz Pietro Donazzau hier mit der Aufpasserin Olga Minna Liebold hier. Der Fabrikarbeiter Ernst Franz Reißmann in Carlsfeld mit der Emma Hedwig Seltmann in Wildenthal. b) auswärtige: vakat.

Eheschließungen: Der Maurer Max Willy Stemmler hier mit der Stickerin Elsa Marie Staab hier.

Geburten: (Nr 138—141) Hans Kurt, S. des Handarbeiters Paul Hermann Leistner hier. Rudolf, S. des Gärtnereibesitzers Albrecht Wagner hier. Friedrich August, S. des Gastwirts Otto Fried. Ranke hier. Außerdem 1 unehel. Geburt und 1 unehel. Zwillingsgeburt.

Sterbefälle: (Nr. 94—96) Marianna Klara, T. des Maschinenstickers Ernst Hermann Zenner hier, 2 J. 6 M, 6 T. Elsa Margarethe, T. des Bauunternehmers Emil Hermann Dörffel hier, 8 M. 1 T. Christiane Wilhelmine verw. Theilmann geb. Zimmermann hier, 77 J. 5 T.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 31. Mai abends $^1/_2$9 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Wolf.

Zwickauer Viehmarktsbericht

vom 27. Mai 1907.

Zum Verkauf standen: 259 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Rinder), 82 Kälber, 193 Schafe und Hammel und 1014 Schweine. Die Preise verstehen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 pCt. Tara per Stück —. Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 76—78, b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 72—73, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 65—68, d) gering genährte jeden Alters ———. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 73——, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 71——, c) gering genährte ———. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige ausgemästete Färsen, Stiere und Rinder höchsten Schlachtwertes 74——, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten

Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 71—73, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 68—70, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 60——, e) gering genährte Kühe und Färsen 52—— Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast- (Vollmast) und beste Saugkälber 50—53, b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 46—48, c) geringe Saugkälber 42——, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) ——. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 84——, b) ältere Masthammel 82——, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) ——. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 52—54, b) fleischige 50——, c) gering entwickelte, sowie Sauen 45—— Pfg.

Tendenz: langsam.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Köln, 28. Mai. (Privattelegramm.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin von heute: Wie wir erfahren, wird erst am 31. Mai oder 1. Juni eine Deputation unter Führung des Staatsministers von Otto sich zu dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg begeben, um seine Entscheidung entgegenzunehmen. Der Tag für den Einzug des Regenten steht noch nicht fest. Die bisherigen Nachrichten über den Zeitpunkt des Einzuges beruhen auf Kombination.

— München-Gladbach, 28. Mai. In Odenkirchen veranstaltete ein Rauchklubverband ein Preisrauchen, an welchem 8 Vereine teilnahmen. Nach Beendigung des Wettrauchens machten 2 Teilnehmer Selbstmordversuche. Der eine versuchte, sich zu erstechen, der andere sprang ins Wasser und konnte nur mit knapper Not gerettet werden.

— Lübben, 28. Mai. Eine gewaltige Feuersbrunst richtete in der Pflaumenstraße ungeheueren Schaden an. Viele Wohnhäuser sind zerstört; ein dreivierteljähriges Kind ist in den Flammen umgekommen.

— Petersburg, 28. Mai. Heute hatten 19 der konservativen und gemäßigten Partei angehörige Abgeordnete eine Audienz beim Zaren, welche 1½ Stunden dauerte. Der Zar sprach mit jedem Abgeordneten einzeln und befragte sie über ihren früheren Beruf, sowie über die politische und wirtschaftliche Lage ihrer Heimatsprovinzen. Zuletzt wandte er sich an die Abgeordneten mit einer längeren Ansprache, deren Inhalt vorläufig geheim gehalten wird. Bei der Audienz war die Zarin mit dem kleinen Zesarewitsch zugegen.

— Warschau, 28. Mai. Aus dem Lubliner Gefängnis entkamen 21 politische und 20 gemeine Häftlinge durch eine Kanalisationsöffnung.

K. S. Militär-Verein Eibenstock.

Diejenigen Kameraden, welche sich an der **nächsten Sonntag,** den 2. Juni stattfindenden **Fahnenweihe** des Brudervereins **Kavallerie, Artillerie und Train, Aue,** beteiligen wollen, werden kameradschaftlichst ersucht, sich vorm. ½10 Uhr im Restaurant „Reichshof" zu versammeln.

Um zahlreiche Teilnahme bittet

Der Vorstand.

Von einem hiesigen Stickereigeschäft wird für sofort oder später eine

junge Dame

gesucht. Gefl. selbstgeschriebene Offert. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unt. **J. 150** an die Exped. d. Bl. erbeten.

„Velox",

bester Schutz für **Fußböden** und **Linoleum,** verhindert das Abtreten der Farbe, gibt frischen Glanz, kann bequem mit einem Ballen oder Tuch aufgetragen werden.

Dasselbe empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Bekanntmachung.

Das Laufen in den Wiesen, sowie das Baden und Angeln in den Teichen und im Mühlöhr ist strengstens verboten.

Zuwiderhandelnde werden ohne Ansehen der Person **unnachsichtlich bestraft.**

Alban Seidel.
Heinrich Bauer.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd-Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: Apotheker Winn.

Nizza-Provenceröl

bestes Speiseöl

in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt

H. Lohmann.

Neue Australische Aepfel und Tomaten,

Aepfel in drei verschiedenen Sorten, Pfd. von 50 Pfg. an, **Schwetzinger Stangen-** und **Suppenspargel, Würzburger junges Gemüse,** als **Gurken, Salat, Kohlrabi, Carotten, Rettiche, Radieschen, Rhabarber, Blumenkohl, Selleriegrünes, Spinat, Petersilie;** frisch eingetroffen ein großer Posten **Palermo-Orangen,** süß Stern Halb- und Voll-Blut, hochfein, **Sommer-Malta-Kartoffeln, Matjesheringe, Kieler Pöklinge, Lachs im Aufschnitt, starke Aale, div. Tafelkäse,** stets **frischen Quark** empfiehlt

Aline Günzel.

Nächsten Sonnabend trifft große Sendung **Schwetzinger Spargel** ein bei **Ob.**

Zum Wäschesticken

empfiehlt sich Frau **Meta Witscher,** äußere Auerbacherstr. 13.

Läuferschweine

und **Ferkel,** beste Rasse, empfehlen billigst **Gebr. Möckel,** **Rothenkirchen,** Telephon Nr. 17.

Reichsner's Conditorei.

Heute Donnerstag bei günstiger Witterung:

Familien-Konzert (im Garten)

gespielt von der Stadt-Kapelle.

Anfang ½5 Uhr. Entree 30 Pfg. Kinder unter 14 Jahren frei.

Um gütigen Besuch bittet **Gotthold Meichsner.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert Freitag statt.

Saison-Theater in Eibenstock

Feldschlösschen.

Direktion: **Th. verw. Schmidt (Stadttheater Limbach i. S.)**

Donnerstag, den 30. Mai 1907:

Das Schloss am Meer,

oder: **Des Meeres und der Liebe Wellen.**

Schauspiel in 5 Akten.

Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

Für die uns anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

dargebrachten **Glückwünsche** und **Geschenke** sagen wir unseren **aufrichtigsten Dank.**

Gustav Emil Unger und Frau.

Tüchtiger, energischer Commis

mit gutem Geschmack für Farbcombinationen und im Zusammenrichten und Ausgeben der Seidenstickereien bewandert, gesucht. Antritt nach Uebereinkunft. Hoch salärierte, selbstständige und dauernde Stellung. Absolute Discretion zugesichert.

Offerten unter Chiffre **H. E. # 17** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Todes-Anzeige.

Montag nachmittag ½5 Uhr verschied nach langer Krankheit unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Wilhelmine verw. Theilmann geb. Zimmermann,

was tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterlassenen.

Eibenstock, den 27. Mai 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Lose

152. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie

(Ziehung der 1. Klasse am 12. u. 13. Juni)

hält bestens empfohlen

Gustav Emil Tittel

am Postplatz.

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1½ und 3 Mk. bei

Emil Hannebohn.

Ehrenerklärung.

Die von mir über den Konsumvereins-Geschäftsführer Herrn **C. Gottschald** in Eibenstock getane beleidigende Aeußerung nehme ich hiermit, weil unwahr, zurück. **Minna Kling.**

Möbl. Zimmer

wird von 2 jung. anständigen Herren mit oder ohne Pension zu **mieten gesucht.**

Off. unt. **E. P.** a. d. Exp. d. Bl.

Oesterreichische Kronen 84,,, Pfg.

Auersberger Häuser.

Sonnabend, den 1. Juni

großes

Schlachtfest

Sonntag frische **Wurst** mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet

Kurt Heymann.

2fach ¾

Handmaschine

mit compl. **Bohr-** und **Bogzeug** verkauft

Hermann Klemm,
Augustusburg i. Erzgeb.

Eine gutgehende

2fach ¾ Maschine

ist veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Feinste neue Matjesheringe

empfiehlt **Emil Zeuner.**

Frischen Salat

und **Petersilie,** sowie **Pöklinge** empfiehlt **R. Enzmann.**

Guter Privat-Mittagstisch

wird von einzelner Dame gesucht. Gefl. Offert. unter **A. III** an die Exped. d. Bl.

Zuverlässigen Hausmann

sowie **älteren Sticker** für neue 2fach ¾ sucht

Friedrich Foerster.

Circa 20—30 Meter

alter Gartenzaun

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In

Strümpfen, Socken Handschuhen, Corsetts Leibchen, Tricotagen

biete grösste Vorteile durch direkte Bezüge und unsere Verbandsläger in **Berlin** und **Chemnitz.**

C. G. Seidel.

Mitglied des Verbandes Deutscher Kaufhäuser Berlin—Chemnitz.

Heute schon 300 Mitglieder.

Junger Herr

sucht per 15. Juni a. c. **möbl. Zimmer,** mögl. mit Mittagstisch. Gefl. Offert. unter **Z. 2580** an die Exped. d. Bl.

Ein kleines braunes

Contobuch verloren.

Abzugeben gegen Belohnung

Restaurant Reichshof.

Einen neuen Leiterwagen,

40 Zentner Tragkraft, **verkauft**

Schmiedemstr. **Vogel,**
Wildenthal.

Ein bis zwei Fuhren

guter Lehm

zu kaufen gesucht.

Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Bestellungen

auf das **„Amts- und Anzeigeblatt"** für den Monat **Juni** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.

Stahlross.

Heute Mittwoch ½9 **Clubfahrt** ab **„Stern".**

R.-C. 1885.

Heute **Donnerstag** abend 9 Uhr **Versammlung** im Clublokal.

Sonntag früh ½6 Uhr **Clubfahrt nach Hirschenstand.** Die Karlsbader Tour findet erst am **9. Juni** statt. Radfahrkarten sind bestimmt bis 6. Juni beim Fahrwart abzugeben. Gäste willkommen.

Liederkranz.

Donnerstag abend ½9 Uhr **Singstunde.**

Strohhutlacke

in verschiedenen Farben

empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Zu kaufen gesucht

wird **1 Schreibtisch** od. **Stehpult** und **1 Schrank** oder **Regal.**

Angebote unter **„Gebraucht"** an die Exped. d. Bl.

Garçon-Logis

vermiete **mit** und **ohne** Pension.

Auch empfehle ich meinen **kräftigen Mittagstisch.**

Emil Weissflog.

Speise- und Weinkarten

habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.

Emil Hannebohn,
Buchdruckerei.

Die

öffentl. Vorbildersammlung

der hiesigen Zweigabteilung der Kgl. Kunstschule Plauen

ist geöffnet:

10—12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen.
7—9 abends Dienstags und Freitags.
3—5 nachmittags Donnerstag.
11—1 vormittags Sonntags.

Fahrplan

der Wilkau-Kirchberg-Wilzschhaus-Carlsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Carlsfeld.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Aus Wilkau	5,32	9,26	3,16	7,24
Kirchberg (Bhf.)	6,04	10,02	3,48	8,10
Kirchberg (Hpt.)	6 09	10,07	3,58	8,16
Saupersdorf II	6,16	10,14	4,00	8,23
Saupersdorf I	6,22	10,21	4,07	8,29
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,36
Bärenwalde	6,49	10,48	4,34	8,55
Obercrinitz	6 57	10,56	4,42	9,03
Rothenkirchen	7,18	11,19	5,02	9,24
Stützengrün	7,26	11,28	5,10	9 32
Neuheide	7,39	11,41	5,23	9,45
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,52
aus Schönheide	7,48	11,52	5,36	9,00
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,05
in Wilzschhaus	8,10	12,13	5,57	9,20
aus Wilzschhaus	8,23	12,40	6,20	9,35
Wiesenhaus	8,33	12,50	6,30	9,45
Wilzschmühle	8,43	1,00	6,40	9,55
Blechhammer	8,52	1,09	6,49	9,04
in Carlsfeld	9,03	1,20	7,00	9,15

Von Carlsfeld nach Wilkau.

	Früh	Früh	Vorm.	Nchm.	Abd
Aus Carlsfeld	—	6,00	9,32	3,12	7,32
Blechhammer	—	6,10	9,42	3,22	7,42
Wilzschmühle	—	6,18	9,50	3,30	7,50
Wiesenhaus	—	6,26	9,58	3,38	7,58
in Wilzschhaus	—	6,34	10,06	3,46	8,06
aus Wilzschhaus	—	8,16	12,35	6,15	8,35
Oberschönheide	—	8,32	12,52	6,34	8,53
in Schönheide	—	8,36	12,56	6,38	8,57
aus Schönheide	4,25	8,38	1,00	6,41	—
Neuheide	4,41	8,44	1,06	6,47	—
Stützengrün	4,51	8,54	1,16	6,57	—
Rothenkirchen	4,58	9,03	1,25	7,06	—
Obercrinitz	5,11	9,16	1,39	7,20	—
Bärenwalde	5,18	9,22	1,45	7,28	—
Hartmannsdorf	5,31	9,35	1,58	7,41	—
Saupersdorf I	5,37	9,41	2,05	7,51	—
Saupersdorf II	5,43	9,47	2,11	7,57	—
Kirchberg (Hpt.)	5,50	9,54	2,18	8,04	—
Kirchberg (Bhf.)	5,59	10,03	2,29	8,23	—
Wilkau	6,23	10,27	2,56	8,49	—